

Frischfleisch sucht Keimzelle

WETTBEWERB FÜR NEUE THEATERTEXTE

Auf studentischen Bühnen, in Bars und Kulturzentren sind sie nicht mehr wegzudenken: Poetry Slams. Die amerikanische Bühnenliteratur-Bewegung, ein Dichterwettbewerb, bei dem junge Literaten vor Publikum ihre eigenen Texte präsentieren, hat schon längst den Sprung über den großen Teich geschafft. In der Freiburger Mensa-Bar finden regelmäßige Veranstaltungen statt. Bei „Slam Supreme“ darf mitmachen, wer Selbstgeschriebenes in petto und die Traute im Gepäck hat, dieses auf der Bühne gegen andere Autoren zum Besten zu geben.

Die Gruppe „Frischfleisch“ vom Theater Freiburg will diesen Geschichten nun den Weg auf die Theater-Bühne ebnen. Gemeinsam mit „Slam Supreme“ und dem Freiburger Studentenwerk wurde die „Keimzelle“ ausgerufen, ein Wettbewerb für neue

Theatertexte. Die eingereichten Texte werden in szenischen Lesungen von Schauspielern des Freiburger Theaters vorgetragen. Bereits seit der Spielzeit 2006/07 stellt die Gruppe, die aus einem Germanistik-Seminar in Kooperation mit dem Theater hervorging, in der Kammerbühne des Theater Freiburg zeitgenössische Dramatik öffentlich vor. „Die Lesungen sind immer ungeheuer dynamisch“, sagt Kristina Mühlbach, „den Schauspielern wird Platz für Improvisation gegeben, wir arbeiten mit Musik und Videoprojektionen.“ Die 26-jährige Germanistikstudentin gehört zum Kern der achtköpfigen Frischfleisch-Truppe, die von dem Dramaturgen Josef Mackert unterstützt wird. Regelmäßig lädt Frischfleisch zur Gegenwartsdramatik. Das Experimentelle sei das Faszinierende dabei, so Mühlbach, die Dramaturgie, wie ein Schauspieler in seine Rolle findet – oder aus ihr herausgleitet. Bisher wurden Texte von Falk Richter, Sybille Berg oder Petra Maria Kraxner inszeniert. Peter Handke war auch schon vertreten, wobei diese Entscheidung in der Gruppe kritisch diskutiert wurde. Fast schon zu etabliert sei Handke. „Wir versuchen immer, frische Namen zu finden“, betont Mühlbach. „Dabei entstand auch die Idee zur Keimzelle.“

Dialoge, Monologe, Filmszenen oder Prosa – egal. Die Autoren sollten ihren Texten nur viel Raum für visuelle Vorstellungen lassen, damit auf der Bühne auch etwas passieren kann. – Thema: der Blick von außen. „Das kann politisch oder privat verstanden werden“, erklärt Mühlbach, „der Blick in ein Fenster oder auf die Gesellschaft, wir lassen freie Hand.“

Besonders auf die Einsendungen der Slam-Szene freut sich Mühlbach. „Unsere Idee war, dieser Gruppe die Bühne fruchtbar zu machen. Das sind Leu-



Kristina Mühlbach und die Gruppe „Frischfleisch“ suchen Bühnentaugliche Texte, die den Zeitgeist erfassen.

te am Puls der Zeit, deren Texte sehr politisch und polemisch sind.“ Aufgerufen sind aber alle, ob Slam-Poetin oder Nachwuchs-Dramaturg. Allzu episch dürfen die Ausführungen nicht werden, maximal 9.000 Zeichen sind gestattet. Die besten Einsendungen werden am 20. Mai während einer langen Theaternacht von den Schauspielern des Theaters vorgestellt, das Publikum kürt den Sieger. 300 Euro Preisgeld winken dem Gewinner, zudem besteht die Möglichkeit, mit den Dramaturgen an der Weiterentwicklung der Keimzelle zu einem Theatertext zu arbeiten. Bis zur Bühnenreife? „Das wäre die große Hoffnung“, sagt Mühlbach, „wenn sich so viel Talent offenbart, das man fördern kann und der Stoff so viel bietet, kann es auch zu einer Aufführung kommen.“

Kai Hockenjos

Keimzelle – ein Wettbewerb für neue Theatertexte

Info

„Der Blick von außen“.

Einsendeschluss: 15. April 2010

Nur per E-Mail an:

info@keimzelle-wettbewerb.info

Fotos: © Theater Freiburg



Shel Silverstein/Harry Rowohl
Ein Licht unterm Dach
 176 Seiten, gebunden
 Kein & Aber, 2010
 Preis: 16,90 Euro



Erdbeeren zähmen

Eins noch. Und dann: Noch eins. Und schließlich: Ach, was soll's, ein Letztes noch! Wie schwer fällt es, das Schmökern zu unterbrechen! Denn das Büchlein zuklappen hieße doch, die verrückte Welt von Shel Silverstein verlassen zu müssen, in der wilde Erdbeeren gezähmt werden und Opas ihren Enkeln aus Indien Elefanten schicken. Und es hieße ein Ende des Schmunzelns über unerwartete Pointen, sprachwitzige Rüttelreime und skurrile Illustrationen. Wie viele Fragen blieben unbeantwortet: Wie nur verfolge ich den Räuber meiner Knie? Weiß etwa der Hut mit Schwanz, wo der verschwundene Kater sein könnte? Und was tue ich genau, wird die Ampel statt rot mal blau (und mit knallbunten Tupfern versehen)?

Selten wird die Welt so fröhlich-fantastisch auf den Kopf gestellt wie in den Lebenslust versprühenden Gedichten des amerikanischen Autors und Zeichners. In ihnen steckt die poetische Aufforderung, noch mehr Sonderliches zu schaffen: Zeichne ein verrücktes Bild | Dichte ein Anagramm | Sing ein lautes Schumpitz-Lied | Blas auf deinem Kamm | Tanz wie ein besoffener Held | Mit dem Küchenbesen | Tu etwas Törichtes in die Welt | Was vorher noch nicht dagewesen.

Nicole Kemper



Max von der Grün
Stellenweise Glatteis
 384 Seiten, gebunden
 Pendragon 2009
 Preis: 22,90 Euro



So mitreißend wie aktuell

Karl Maiwald ist Mitte Vierzig, hat's chronisch im Kreuz, schuftet aber weiter. Ein Malocher ist er, einer, der es keine zwei Tage im Bett aushält, wenn er mal krankgeschrieben ist. Karl Maiwald könnte als Vertreter der Gattung „Kleiner Mann“ durchgehen, wenn er nicht so engagiert wäre. Denn das sind nicht viele, wenn es drauf ankommt. Aber Karl Maiwald macht das Maul auf, wenn er sieht, dass irgendwas nicht stimmt. Und als in seiner Firma die Belegschaft bespitzelt wird, da haut er auf den Putz. Zuerst sind alle ganz entrüstet. Die Kollegen, die Gewerkschaft, seine Freunde, seine Frau. Doch das hält nicht lange an, irgendwann wollen alle, dass er es doch nun mal gut sein lässt. Aber Karl Maiwald kämpft weiter ...

Max von der Grün hat Anfang der 70er Jahre mit der Figur des Karl Maiwald einen zeitlosen „Helden wider Willen“ geschaffen und einen mitreißenden Roman geschrieben, der als lebendiges Spiegelbild für bestimmte gesellschaftliche Gegebenheiten auch im Zeitalter der Bagatellkündigungen leider immer noch seine Berechtigung hat. Der vierte Band der vorbildlich editierten Werkausgabe enthält zwei weitere Texte aus dem thematischen Umfeld und ein Interview mit dem Autor.

Georg Giesebrecht



Wolfdieter Batsch/
 Sabine Schuster
**Brücken - Bahnen -
 Bürgersteige**
 150 Seiten, Broschur
 W&Ö, 2010
 Preis: 12,90 Euro

Aufbauendes

Eine Innenstadt mit brachliegenden Trümmergrundstücken, Behelfsbaracken als Ersatz für ausgebombte Geschäfte – so sah das Freiburg aus, in dem Wolfdieter Batsch im Jahr 1957 seine erste Stelle als frisch gebackener Diplom-Bauingenieur antrat. Als Bau- rat und später als Leiter des Tiefbauamts wirkte er am Wiederaufbau und an der Boomzeit der städtebaulichen Entwicklungen mit: Oberbürgermeister Keidel wollte „Kräne sehen“, Straßen und Brücken mussten gebaut, neue Stadtteile aus dem Boden gestampft werden. Mit 82 Jahren blickt die „Legende Wolfdieter Batsch“ (Dieter Salomon) nicht nur auf ein turbulentes Arbeitsleben zurück, sondern er hält auch seine persönliche Chronik in der Hand: Die Autorin Sabine Schuster hat Batschs Erinnerungen im Interviewstil aufgezeichnet und eine flotte und humorvolle Stadtgeschichte zu Papier gebracht.

Hierin erfahren die Leser nicht nur, wer das architektonische Bild der Stadt geprägt hat und wo ‚klammheimlich‘ vollendete Tatsachen in Beton und Asphalt gegossen wurden, sondern auch, warum die Schwarzwaldstraße Beulen hat, wie ‚städtebauliche Missgeburten‘ auf die Welt kamen oder wozu ein Straßenbauer ‚Arschgefühl‘ braucht.

Nicole Kemper

